

Kolumne : zwei verschiedene Welten?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **90 (2019)**

Heft 9: **Palliative Care : Begleitung in der letzten Lebensphase**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kolumne

Zwei verschiedene Welten?

Die Pflegefinanzierung braucht neue Lösungsansätze. Altersvorsorge und Langzeitpflege dürfen nicht weiter isoliert diskutiert werden.

Von Daniel Höchli

Wir wissen es: Das Verhältnis der Erwerbstätigen zu den Menschen 65+ nimmt laufend ab. 2040 wird es noch zwei zu eins betragen. Im Gleichschritt nimmt der Anteil der pflegebedürftigen Menschen im Alter zu. Für die künftige Finanzierung der Renten wie der Pflege und Betreuung stellt dies eine enorme Herausforderung dar. Obwohl letztlich die gleichen Finanzierungsquellen zur Verfügung stehen, werden Renten- und Pflegefinanzierung zumeist getrennt debattiert. Das muss sich ändern.

Laut Schätzungen des Bundes werden sich die Ausgaben für die AHV bis 2045 von 44 auf rund 80 Mrd. Franken verdoppeln. In den neuesten Reformvorschlägen reagiert der Bundesrat darauf mit einer Erhöhung der Mehrwertsteuer und der Angleichung des Referenzalters für Frauen und Männer (65/65). In der beruflichen Vorsorge schlagen die Sozialpartner vor, die Senkung des Umwandlungssatzes durch höhere Lohnabzüge zu kompensieren.

In der Langzeitpflege werden die Ausgaben der öffentlichen Hand massiv anwachsen. Eine neue Studie der Universität St. Gallen kommt zum Schluss, dass die Ausgaben für Langzeitpflege und -betreuung, inklusive privater Haushalte, von heute 15,6 auf geschätzte 31,3 Mrd. im Jahr 2050 steigen werden. Neue Lösungsansätze für die Finanzierung sind zwingend, aber anders als beim Rentensystem noch kaum Gegenstand der politischen Debatte. Immerhin ist

Konsens, dass die heutige Finanzierung über kantonale und kommunale Steuern und Krankenversicherungsprämien nicht nachhaltig ist.

Bei der Debatte um die Finanzierung dürfen Rentensystem und Altersvorsorge nicht länger isoliert betrachtet werden, denn es gibt Zusammenhänge. Nur zwei Beispiele:

- Je stärker die Mehrwertsteuer für die AHV-Finanzierung herangezogen wird, desto weniger gibt es für die Pflegefinanzierung.
- Eine Erhöhung des AHV-Alters entlastet die Rentenfinanzierung und lässt mehr Spielraum für gute Lösungen in der Pflegefinanzierung.

Der Schlüssel zur Bewältigung der demografischen Herausforderungen liegt in der ganzheitlichen Betrachtung von Altersvorsorge und Langzeitpflege. Wie immer die politischen Behörden und wir Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am Ende entscheiden werden, wir dürfen die wachsende Zahl pflegebedürftiger Menschen am Lebensende nicht vergessen.



Daniel Höchli
ist Direktor
des Verbandes
Curaviva Schweiz.

Kurz- nachrichten

Alter

Kanton Bern kooperiert mit Japan

Im Rahmen des Freundschaftsabkommens mit der japanischen Präfektur Nara will der Kanton Bern gemeinsame Altersprojekte starten. Japan sei eines der führenden Länder in der Altersforschung, heisst es in einer Medienmitteilung zu dieser geplanten Kooperation. Besuche vor Ort hätten dem Kanton Bern «spannende Perspektiven» für eine Zusammenarbeit bei der Alterspolitik sowie dem Einsatz von Technik in der Alterspflege eröffnet. Gestartet werden soll zudem ein «Dialog über die unterschiedlichen kulturellen Vorstellungen zur Vereinbarkeit von Technologie und Humanität». Eine erste Konkretisierung könnte demnach ein Innovationslabor für die alternde Gesellschaft sein, zu dem Studierende beider Partnerregionen eingebunden würden. Wünschenswert ist aus Sicht des Kantons Bern auch der Einbezug von Berner Unternehmen in das Altersprojekt.

Menschen mit Behinderung

Blinde kritisieren die SBB

Der Schweizerischen Zentralverein für das Blindenwesen SZBLIND wehrt sich gegen die kurzfristige Aufhebung von Bahnhalten bei verspäteten SBB-Zügen. Die SBB erlauben nämlich seit Kurzem, an Haltestellen vorbeizufahren, um verlorene Zeit aufzuholen. Für SZBLIND stelle dies ein Risiko für blinde und sehbehinderte Reisende im Hinblick auf ein sicheres Ankommen dar. Es sei für sehbehinderte und blinde Menschen ohnehin schon schwierig, sich in der Öffentlichkeit und im Strassenverkehr relativ sicher und selbstständig zu bewegen. Umso schlimmer sei, wenn die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel zusätzlich erschwert werde. Gerd Binge-